

Ist der Zeitpunkt des Endes vom Weltkrieg bestimmbar?

So im herblichen Rauschen der Blätter Als im Schlachtdonnerwetter Urquell der Gnade, erkenn' ich dich, Theodor Körner.

Sie kann die Antwort auf die in der Anschrift gestellte Frage lauten? Ja und nein! Der Zeitpunkt ist bestimmbar unter bestimmten Voraussetzungen. Er bleibt unbestimmbar, wenn diese Voraussetzungen nicht zutreffen.

Im Laufe der letzten Jahre ist oft der Ausspruch eines weisen Mannes zitiert worden, lautend: "Wehe dem Staatsmanne, der es nicht versteht, dem Gange der Zeit sein Ohr zu leihen, den Forderungen desselben Geltung zu verschaffen."

Die Lenker der gegen die Mittelmächte in den Krieg eingetretenen Staaten haben dem deutlich vernehmbaren Schritte der Zeit nicht aufmerksam gelauscht oder wollten ihn nicht beachten, meinend, sie könnten ihn nach ihrem Willen lenken. War es doch eben auch eine Eigenart dieser Zeitbewegung, daß sie alle Erfahrung und Autorität nicht gelten ließ und sich weise und willensstark genug dünkte, für alles die beste Richtung erwählen und sich den tauglichsten Weg bahnen zu können. So verfielen sie in den abermaligen Irrtum, jene Zeichen der Zeit, die seit Jahrzehnten als krankhafte Wucherungen buntfarbig und perlodend überall zu schauen und zu greifen gewesen sind, als deren eigenste Kraftäußerung und Blüte zu betrachten, deren höchste Entfaltung möglichst zu fördern, um sie zuletzt für sich allein zu gewinnen und damit den Gipfel der Macht zu erreichen, nach welchem zu streben die klare Vernunft gebot.

"Macht geht vor Recht" ward zur Losung, zum Feldruf für alle Emporstrebenden, mehr noch. "Macht geht vor Recht" ward zum Glaubensbekenntnis all derjenigen, die sich berufen fühlten, an der Lenkung der Staaten, Völker und Gemeinschaften aller Art mitzuwirken, im Dienste der wieder auf den Thron erhobenen "Göttin Vernunft!"

Diese neue Thronerhebung war nicht, wie die erste im Zeitalter der französischen Revolution an der Wende vom achtzehnten zum neunzehnten Jahrhundert im Rausche gewalttätiger Freiheit durch verkündete Führer jüggelos gewordenen Massen, plätzlich und mit theatralischer Verbrämung, sondern durch eine angelegene Garde, gebildet aus Männern der Wissenschaft und ihren Trabanten, mit Ueberlegung, systematisch und mit Benützung des mannigfaltigen Rüstzeuges erfolgt, das Wissenschaft, Schrifttum, Kunst und Technik darboten.

Es war eben der höchste Triumph der Wissenschaft, alles auf "Kraft und Stoff" zurückzuführen, die Materie und die unbegreiflichen Naturgesetze, als das Um und Auf im gesamten Haushalt des Weltalls zu erkennen, ihr Wesen und Walten zu erklären und zu berechnen, zugleich aber über den Ursprung der einen und den Schöpfer der anderen, weil unerforschbar, zu schweigen. So ward sie zur Urheberin jenes Verderbnisses und Unheils, das Halbheit in sich trägt.

Aus ihr, aus dieser Scheinwissenschaft, schöpften mit gewinnstüchtigem Eifer zahllose, aus den Lehr- und Bücherjahren der Universitäten, technischen Institute, aus den Laboratorien, Kunst- und Gewerbeschulen halbgebildet ins Leben stürmende Elemente ihre gesamte Weisheit und schrien mit jener Strupellosigkeit, welche nur dieser Klasse von Strebern eigen ist, die frohe Botschaft in die Welt von der unbeschränkten Herrschaft der Vernunft und der Naturgesetze, dem Nichtvorhandensein eines Hebers, Uebermachers und Richters der Ueberrichter dieser, "nur für die Natur, nicht für den mit freiem Willen begabten Menschen gültigen" Gesetze. Sie verbannten die Gottheit aus der Welt, sie machten diese von Gott los und so wurde jener Teil der gesamten Menschheit, der ihren Lehren lauschte und folgte, eben gottlos.

Jener Teil war groß und befand sich in stetem Hochstium. Ueberaus zahlreich wurden die Genossen dieser weltflüchtigen, alles berechnenden, ergreifenden, in Serie umfegenden, nach und nach sich immer weiter ausbreitenden Gemeinschaft, welche die staatlichen Organismen, die bestehenden Gesetze, das wirkliche Rechtsbewußtsein, das Pflichtgefühl und damit auch jede, wahren Idealen dienende Arbeit unwirksam zu machen strebte. Die Genossen dieser Gemeinschaft wurden gewonnen durch eine immer frecher auftretende, bestechliche, die Begriffe von Pressefreiheit, Volkswillen, öffentliche Meinung, Verfassung und Staatsinteresse völlig entstellende, dem Parteihader und jeder zersetzenden Bestrebung Vorschub leistende, auch die sogenannten Politik ammaßlich beeinflussende Presse. Sie wurden in stetem Bann gehalten durch die Veranschaulichung mit den vielfältigen Betäubungsmitteln der Mode, des Sportes, Strebertums, der Jagd nach Genuß, Zerstreuung und Abwechslung, durch die Ausschaltung der Begriffe von Autorität oder Alterserfahrung, durch die Einsetzung des maßlosen Kultus, der Persönlichkeit, wie durch die Proklamierung neuer,

an keine Pflichten gebundenen Rechte des Kindes und der Jugend, welche, heranwachsend, immer neue Ansprüche geltend machen zu dürfen glaubt.

Unter so bewandten Umständen, also in voller Gott- und Gewissenlosigkeit, in trübseligem Eigenkultus, wuchs eine Generation auf mit gewaltig entwickeltem Rechtsbewußtsein bei kümmerlich gedeihendem Pflichtgefühl. Aus dieser Generation sind jene politischen Machthaber hervorgegangen, die mit vermeintlich unfehlbarer, berechnender Voraussicht all die Bündnisse geschlossen haben, welche eine Macht zu bilden berufen waren, die züßern- und zahlenmäßig an Menschen- und Kriegsmaterial, an Gold, Geld- und sonstigen Kampf- und Zwangsmitteln reich genug war, ihren Plan der Zertrümmerung Deutschlands, der Donaumonarchie und der Türkei und Aufteilung der damit zu machenden Beute zweifellos sicherzustellen. Eines aber haben sie in ihren Berechnungen nicht bedacht. Sie vermachten sich, alles mit jener überlegenen Vernunft zu regeln, zu ordnen und sicherzustellen, welche, als schaffende, leitende und alles beherrschende Göttin, zum Höheren der in eitlem Selbstsucht sich blähenden, wahrer Selbstsucht völlig baren Gegenwart geworden war, jenen Höheren, der mit der Allmacht des Geldes und seiner gewissenlosen Sklaven, der Verführung, Bestechung, Lüge, Verleumdung und wenn nötig mit dem Meuchelmord, Hand in Hand, alles bewältigen und alles bemerksamen zu können, sicher war. Sie sahen das gewaltige Uebelwerk im Gange, leugneten dessen Schöpfer und Erhalter und maßten sich das Vermögen an, dasselbe nach ihrem eigenen Willen richtig stellen und treiben zu können.

Sie verstanden es nicht, "dem Schritt der Zeit zu lauschen". Sie und mit ihnen die Mehrheit der Mächtigen gewahrten vor allem zwei große Dinge nicht: Zum ersten: Was der Welt und der Menschheit in Wahrheit not tat; zum zweiten: welcher Volksstamm, welche Völkergemeinschaft von der Weltentlung berufen ist, diesem elementaren Bedürfnis genüge zu tun.

Andere ahnten es, was werden müsse, sie befaßen das hierzu nötige Organ, nicht bloß den berechnenden Kopf. Denn mit der Vernunft allein ist nicht alles getan. Auch das Herz hat sein Unrecht, wenngleich es zu schweigen verurteilt war, in dem allgemeinen Hasten und Jagen nach Genuß und Gewinn, nach Macht und Einfluß, in dem stetigen Streben ins Große, Unermessene, Gewaltige, in Schrifttum, Kunst und Technik, ja auf allen Gebieten menschlicher Betätigung. Andere ahnten es, auf dem Wege der Empfindung, denn diese ist oft eine verlässlichere Weiserin als die "Vernunft".

Und was kein Verstand der Verständigen sieht, Das übet in Einfaß ein kindlich Gemüt.

Darum konnte man oft den Sorgenruf vernehmen: "So kann es nicht weiter gehen. Die Welt und die Menschheit steuert einer fürchterlichen Katastrophe entgegen." Die "Welt" aber ließ sich nicht beirren. Sie raste weiter auf der breiten Bahn berechnender Selbstsucht und verachtete jene Mahner in souveräner Sicherheit.

Diese sah sie gegründet auf den wachsenden Reichtum, den gewaltigen Fortschritt von Handel und Industrie, beide gefördert durch Erfindungen und Schöpfungen erstaunlichster Art und geeignet zum weiteren Ausbau der geschmeidigen Macht zur Beherrschung der Länder, der See und der Luft.

Ob damit in Wahrheit den Völkern, der Menschheit als solcher ein Segen bereitet, Wohlfahrt gesichert werde, war nicht ihre Sorge. Die "Welt", das sind jene, die sich anmaßten, in ihrem Namen zu reden und zu handeln, vergaß, sich selbst nur bewundernd, bedenkend, besorgend, der bedürftigen Menschheit, welche außer ihnen die Erde bewohnt. Man steuerte mit immer weiter entfalteten Segeln in das unausweichlich gewordene und doch nicht so nahe geglaubte Unheil.

Kurz vor dem Anbruch der gewaltigen Katastrophe, welche sich gegenwärtig, wie alles, was die letzten Jahrzehnte ins Leben gerufen haben, in ebenfalls ungeheuerlichen Dimensionen nun schon im fünften Jahre entwickelt, wurde der mitleideten Menschheit ein Menetekel eindringlichster Art vor Augen geführt, mit dem Untergange des Riesendampfers "Titanic".

Dieses Fahrzeug sollte den Gipfel englisch-amerikanischer Kunst und Technik, dabei auch die Kulmination der wahren Kunst, das Leben üppig und glanzvoll zu gestalten und raffiniert zu genießen, in jeder Beziehung darstellen. Es sollte zugleich der Herold sein für den Triumphzug der Milliarde und ihrer Macht, eine prächtige Brücke, welche England und die Vereinigten Staaten vor den Augen der Alten und der Neuen Welt prunkvoll verbindet. Es sollte eine Bühne werden, auf welcher das Schauspiel des hochmütigen Gebahrens unermeßlichen Reichtums und seines Erzeugers, des Gewinners in strupellosen Geschäften, zu immer wieder erneuter Ueberführung gelangen und dargetan werden sollte, daß nur jene zum Herrschen berufen sind, die es verstehen, dem Dasein dauernd solch "wertvollen" Inhalt zu geben und bewiesen werden, daß Dienen und Darben das Schicksal derjenigen bleibe, die ängstlich und unklug an Kleinlichem kleben.

Viel Verlorendes lag in solchem Gebahren und es fand allerwärts Nachahmung in absteigender Linie bis

in die untersten Schichten und niedersten Klassen der betörten Bewunderer des englischen Kaufmannsgettes und des amerikanischen Strebens ins Ungeheure und Maßlose.

Da kam die erste Ausfahrt der "Titanic". Sie ward zu einem Weltereignis gemacht. Alles, was Namen und Ansehen zu genießen wähnte oder dessen würdig sich dünkte, wollte dabei sein. Betten wurden abgeschlossen, welche die Fahrtdauer auf ein Kleinstmaß der Zeit herabzudrücken geeignet waren. Es sollte aber alles übertroffen werden, was bisher von Schiffbaukunst und Navigation erreicht wurde, wie einst mit dem Turmbau zu Babel... Aber der Triumph blieb aus, ebenso wie damals und dort. Das Fahrzeug fuhr mit ungeheurer lebendiger Kraft in tote, treibende Eisberge. Es ward von einem derselben förmlich durchsägt und sank, ungeachtet aller Voraussicht der Erbauer, zum Trost ihrer Entwürfe und zur Durchführung gebrachten Maßnahmen gegen das Eindringen von Wasser in den Körper des Schiffes in solchen Massen, daß sein Untergang denkbar wäre!

So scheiterten die Kunst und Technik, die Kunst und Industrie mit all ihren tausendfältigen, eine schwimmende Welt bauenden und ausstattenden Hervorbringungen des unerreichten, unübertreffbaren zwanzigsten Jahrhunderts an einer Scholle von Eis!

War das nicht auch ein Zeichen — gleich dem "herblichen Rauschen der Blätter" — aus dem "Urquell der Gnade", erfolgt, damit die Menschheit aus ihrem Rausche erwache und Umkehr suche auf der verkehrten Bahn eines irrig verstandenen Fortschrittes, Umkehr zu Gott und zu allem Göttlichen? Zur Einfachheit, zur Genügsamkeit, zur erhebenden Freude an der Erfüllung der mannigfachen Pflichten im Berufe, im Verhältnis zu allen Mitmenschen, zu den Gemeinschaften bis zum Vaterlande und seine Beherrscher, Achtung vor dem Rechte des Nächsten wie der Fernstehenden, Achtung vor der Arbeit, der Tugend, vor Verträgen, Gesetzen, Satzungen, Schranken und Geboten aller Art, Ehrerbietung gegen Alter und Erfahrung, Strenge gegen sich selbst, Milde und Güte gegen Hilfsbedürftige, mit einem Worte zu edler Menschlichkeit und wahrer Würde im Verkehr von Stand zu Stand, Partei zu Partei, von Volk zu Volk! Das alles war das Eine, was der Menschheit not tat, und eben dies alles war vergessen, verachtet, als Keilich und veraltet, verbraucht und morsch angesehen, nur der Mammonismus, Mammutismus und Malthusianismus, diese alles bezwingende und beherrschende, der "Göttin der Vernunft" entstammende Dreieinigkeits, sollte Gesetze geben und der Egoismus sollte ihr Vollstrecker sein.

Das ermannende Menetekel ward mißachtet. Der feindliche Mächtebund verstand den Wink zum Aufhören auf den Schritt der Zeit nicht und ebenso, wie er das eine: "Was der Menschheit not tat", nicht ersah, ebenso war er in völligem Irrtum über das zweite: Welcher Volksstamm, welche Völkergemeinschaft von der Vorsehung berufen ist, dem elementaren Bedürfnis der Menschheit Genüge zu tun.

Die in dem uns feindlichen Mächtebund führenden Machthaber Englands hielten und halten auch heute noch, die anglikanische Rasse als zur Herrschaft über die Welt berufen, geht doch ihr Bestreben planmäßig seit Jahrhunderten darauf aus, diese Herrschaft zu verwirklichen. Sie meinten mit König Eduard 7., in dessen Plan zur Einkreisung Deutschlands, die Lahmlegung dieses hoch aufstrebenden Rivalen zu erreichen. Sie hofften, durch die Aufspaltung der Balkanvölker, Verführung Rumäniens und Italiens zum Treubruch und Verhinderung der zur Monarchie verbundenen Nationen Oesterreich-Ungarn zertrümmern zu können. Sie meinten dies ebenso zu vermögen, wie es ihnen unter allerlei Vorwänden und Anwendung der verabschewungswürdigsten Gewaltmittel gelungen war, der Türkei Schritt für Schritt Ägypten, den Sudan, Cypern, Aden und anderen wertvollen Besitz zu entwinden ebenso, wie sie vorher es verstanden, unter dem Titel der Befreiung geknechteter Völker seinerzeit schon, mit Griechenland beginnend, den Osmanen Land um Land zu entreißen, bald unter begieriger Mitwirkung der heute mit ihnen verbündeten Mächte, bald auch im Kampfe gegen Rußland, jener eine von ihnen, der England ein gefährlicher Mitbewerber gewesen, auf Beutezüge aus dem Staatsförder der heuchlerisch behaupteten, in Wahrheit für sich selbst begehrten Türkei.

Kann diese mit Brutalität und Betrug scheinheitig vorgehende Britenrasse der von der Vorsehung zur Veredlung und wahrhaften Beglückung der Menschheit berufene Volksstamm sein?

Sing und geht nicht eben von ihm die elementare Verderbnis aus, welche den Völkervertrag, den Weltbrand entseßelt hat? Kann eines der vielen, den Briten verbundenen Völker das berufene sein? Etwa die französische Nation, welche so lange Zeit eine führende Rolle auf dem Kontinente inne hatte und welche nicht in der Lage ist, zu begreifen, daß die Zeit der Geltung ihres Vorranges vorüber ist? Jene Nation, deren Eitelkeit England zur Wiederanfächung der fast verglommenen Revanchegelüste nützte, um an die Stelle dieser Schwäche einen, nun völlig verblutenden Bundesgenossen zu legen? Oder sollten die Italiener die Berufenen sein? Ist ein so frevelhafter Treubruch, wie